

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Inhaltsübersicht	VII
Abkürzungsverzeichnis	XV
Das Recht der Energiewende	1
<i>Ferdinand Kerschner</i>	
I. Rechtsrahmen/Politik/Umsetzung	1
II. Verfassungsrechtliche Verankerung/Bewusstseinsbildung	4
III. Kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmenplanung	5
IV. Nominales Energierecht am Beispiel des Energieeffizienzgesetzes ..	7
V. Funktionales Energierecht	7
1. Überblick	7
2. Beispiele	8
a) Baurecht	8
b) Naturschutzrecht und Energiewende im Spannungsfeld	9
VI. Ausblick	10
 Weltklimavertrag und neue Dynamik	
im Klimaschutzrecht: Klimaklagen	11
<i>Erika Wagner</i>	
I. Einleitung	11
1. Weltklimavertrag	14
a) Allgemeines	14
b) Stabilisierung auf 2 Grad Celsius	14
c) Reduktionsziele entsprechend nationaler Klimaprogramme	15
d) Dekarbonisierung	15
e) „Loss and Damage“	15
f) Bewertung	16

2.	Klimaklagen	17
3.	Jüngste Entwicklungen: Klimaschutz als Genehmigungskriterium bei Projektbewilligungen	21
a)	Österreich (2017)	21
b)	Südafrika (2017)	21
4.	Legitimationswirkung nationaler Bewilligungen?	22
a)	American Electric Power vs Connecticut	23
b)	Macquerie Generation vs Hodgson	23
5.	Zwischenergebnis	23
II.	Dogmatische Hürden der privatrechtliche Klimaklage de lege lata ...	25
1.	Geschützte Rechtsgüter und Klimawirkungen	25
2.	Distanzschäden	27
3.	Summationsschäden	28
4.	Beweislast/Risiken der Unaufklärbarkeit von naturwissenschaftlichen Vorgängen	28
5.	Kausalitätsfragen/conditio sine qua non	29
6.	Rechtswidrigkeit/ Wirkung der behördlichen Bewilligung	31
III.	Internationale Zuständigkeit österreichischer Gerichte	32
6.	Aktive Klimaklagen österreichischer Kläger	32
a)	Unterlassungsklagen	32
b)	Schadenersatzklagen	32
7.	Passive Klimaklagen gegen europäische Unternehmen	32
IV.	Anwendbarkeit des österreichischen Sachenrechts	33
V.	Geltendmachung	34
VI.	Conclusio	34
VII.	Modell de lege lata	35

Erbrechtsreform – Vermächtnisrecht

Peter Apathy

A.	Einleitung	37
B.	Gesetzliches Vermächtnis des Wohnrechts und Hausrats	39
C.	Pflegevermächtnis	41
D.	Fälligkeit und Stundung	43
E.	Vorausvermächtnis, Hineinvermächtnis, Teilungsanordnung	45

Pflichtteilsrechtliche Aspekte im neuen Erbrecht

Brigitta Zöchling-Jud

A.	Einleitung	49
B.	Hinterlassung des Pflichtteils	50
I.	Hinterlassung des Pflichtteils durch lebzeitige Zuwendungen ..	51
II.	(Keine) unwirksamen Bedingungen und Belastungen	51
III.	Stundung des Pflichtteils	52

C.	Anrechnungsrecht	56
I.	Einleitung und Reformbedarf	56
II.	Anrechnung beim Erbteil	56
1.	Bisherige Rechtslage	56
2.	Neue Rechtslage	57
III.	Anrechnung beim Pflichtteil	58
1.	Bisherige Rechtslage	58
2.	Neue Rechtslage	59
3.	Ausgewählte Einzelfragen	60
a)	Befristete und unbefristete Anrechnung	60
b)	Beginn der Zweijahresfrist des § 782 – „Vermögensopfertheorie“	60
c)	„Kreis der Pflichtteilsberechtigten“ (§§ 782, 783)	61
D.	Erbunwürdigkeit und Enterbung	63
E.	Abschließende Würdigung	65

Der Patientenwille als Leitlinie für Behandlungsentscheidungen am Lebensende

Alois Birklbauer/Andreas Valentin 67

1.	Einleitung	67
2.	Behandlungsentscheidungen mit Therapielimitation als strafbarer Mord?	69
2.1	Ein praktischer Fall	69
2.2	Mord (§ 75 StGB) bei Inkaufnahme einer Lebensverkürzung	70
2.3	Klassische Terminologie zu „Sterbehilfe“	71
2.4	„Lebensende“ und „Beginn des Sterbeprozesses“	73
2.5	Neue Begrifflichkeit im Kontext von medizinischen Entscheidungen am Lebensende	74
2.6	Lösung des geschilderten Eingangsfalles	75
3.	Bedeutung des Patientenwillens	75
3.1	Ein praktischer Fall (Fortsetzung)	75
3.2	Grundrechtliche Überlegungen	76
3.3	Bedeutung des mutmaßlichen Patientenwillens	76
3.4	Feststellung des mutmaßlichen Patientenwillens in der Praxis	77
3.5	Lösung des geschilderten Sachverhalts	78
4.	Zusammenfassung und Ausblick	78

Universitäten, gestern, heute – und morgen?	81
<i>Bruno Binder</i>	
I. Was ist eine „Universität“?	81
II. Modelle der Organisation der Universität	83
A. Ordinarienuniversität	83
B. Gruppenuniversität	84
C. Autonome Universität	85
D. Gesellschaftliche Universität	85
III.	89
Von der Schulverwaltung zur Schulgestaltung	91
<i>Fritz Enzenhofer</i>	
Effiziente Verwaltungskontrolle aus Sicht der Wissenschaft und der Praxis	97
<i>Johannes Fischer/David Leeb</i>	
A. Einleitung	97
B. Entscheidungsfristen	99
B.I. Allgemeines	99
B.II. Entscheidungsfristen aus Sicht der Wissenschaft	100
B.II.1 Allgemeine Entscheidungsfrist der VwG	100
B.II.2 Verwaltungsstrafverfahren	101
B.II.3 Allgemeines Gebot der Entscheidung „ohne unnötigen Aufschub“	104
B.II.4 Verfassungsrechtliche Vorgaben	108
B.III. Entscheidungsfristen aus Sicht der Praxis	113
B.III.1 Die durchschnittliche Verfahrensdauer vor dem LVwG Oö	113
B.III.2 Die „Modernisierung“ der Verfahrensdauer durch die vorgeschlagene GewO-Novelle	113
B.III.3 Verkürzung der Entscheidungsfrist durch effizientes richterliches Agieren	117
B.III.4 Die Erstprüfung einlangender Verfahren	118
B.III.5 Verkürzung der Entscheidungsfrist durch effizienten Personaleinsatz	119
B.III.6 Vorausschauendes Verfahrensmanagement	120
C. Zuständigkeitsabgrenzungen als Effizienzfaktor	121

D.	Effizienz im Verfahrensrecht	122
D.I.	Der Schluss des Ermittlungsverfahrens – eine Anmerkung aus Sicht der Praxis	122
D.II.	Spielraum für ein Verfahrensmanagement aus Sicht der Wissenschaft	125
D.II.1	Grundsätze	125
D.II.2	Der Schluss des Ermittlungsverfahrens nach geltendem Recht	126
D.II.3	Bewertung – Ausblick	128
E.	Schluss	134

Das österreichische Arbeitsrecht auf dem Weg

von der Kodifikationsidee zur Flexicurity	139
--	------------

Reinhard Resch/Anna Ritzberger-Moser

I.	Teilkodifikation im Arbeitsrecht	139
II.	Die politische Idee der Flexicurity	143
III.	Aktuelle Entwicklungen in Österreich vor diesem Hintergrund ...	146
1.	Das „Flexicurity-Paket“ der 23. Gesetzgebungsperiode	146
2.	Aspekte von Flexicurity im österreichischen Arbeitsrecht	147
2.1.	Abfertigung Neu	147
2.2.	Neuregelung des Ausbildungskostenrückersatzes und der Konkurrenzklausel	148
2.3.	Lockerung des Kündigungsschutzes	150
3.	Aspekte von Flexicurity im österreichischen Sozialrecht	150
3.1.	Sukzessive Ausweitung des sozialen Schutzes für Selbständige	150
3.2.	SV-Leistungen in Verzahnung mit dem Arbeitsrecht	152
3.2.1.	Modell	152
3.2.2.	Beispiele	153
3.2.3.	Festzustellender Strukturwandel	155
IV.	Ist in Österreich ein Systemwechsel erfolgt?	156

BürgerInnenpartizipation im Verwaltungsverfahren	157
---	------------

Barbara Leitl-Staudinger

I.	Einleitung	157
II.	Ausgangspunkt: Parteistellung zur Wahrung eigener subjektiver Rechte	158
III.	Erweiterung im Anlagenrecht: Parteistellung zur Wahrnehmung öffentlicher Interessen	160
IV.	Gegentendenz: Ausschluss von Parteistellungen	162
V.	Schluss	164

BürgerInnenpartizipation durch direkte Demokratie	165
<i>Klaus Poier</i>	
A. Einleitung	165
B. Repräsentative versus/und direkte Demokratie	166
C. Funktionen der direkten Demokratie	167
D. Direkte Demokratie in Österreich: zur Rechtslage	169
E. Direkte Demokratie in Österreich: zur Praxis in der Zweiten Republik	171
I. Bundesebene	171
II. Landesebene	172
III. Gemeindeebene	173
F. Resümee und Ausblick	176
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	179